

KLIMASCHUTZ BEGINNT MIT DIR!

HIER UND JETZT FÜR DIE ZUKUNFT

Hallo zusammen,

Die Corona-Krise ist schwierig für uns alle – da bleibt manchmal nicht viel Zeit und Lust, sich mit anderen Krisen auseinanderzusetzen. Wir, das Umwelt-Komitee, haben uns nach einer längeren Pause dazu entschieden, dennoch weiterzumachen, da die Klimakrise auch keine Pause macht.

Heute sind wir also zurück mit einem neuen Newsletter – dieses Mal geht es um Indigene Völker und wie sie gegen den Klimawandel ankämpfen müssen.

Was sind indigene Völker?

Indigene Völker (früher auch als „Ureinwohner“ bezeichnet) leben meistens schon sehr lange an einem bestimmten Ort und haben sich dort über hunderte von Jahren hinweg an die Natur angepasst. Sie leben im Einklang mit der Natur, denn sie ist ihre Lebensgrundlage. Zum Beispiel bauen diese Völker bestimmte Pflanzen an, die zu dem Ökosystem passen und jagen nur so viele Tiere, wie sie zum Überleben brauchen. Somit haben die indigenen Völker keinen negativen Einfluss auf die Natur, in der sie leben. Zudem pflegen diese Völker eine besondere traditionelle Kultur.

Indigene Völker leben in vielen Gebieten der Welt, also auch in vielen verschiedenen Ökosystemen. Beispielsweise gibt es noch indigene Völker in der Wüste, aber auch in Waldgebieten, Küstengebieten, Berggebieten, Feuchtgebieten und in der Nähe des Nord- und Südpols.

Wieso sind indigene Völker vom Klimawandel besonders betroffen?

Biologische Vielfalt und ein gleichbleibendes Klima ist für die indigene Lebensweise sehr wichtig. Dies wird nun durch den von Menschen verursachten Klimawandel bedroht. Außerdem haben indigene Völker damit zu kämpfen, dass ihnen die Fläche zum Leben genommen wird. Das passiert z. B. im Amazonas in Brasilien, wo der Regenwald, in dem indigene Völker leben, abgeholzt wird.

Oft sind indigene Völker am stärksten von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen, obwohl sie nichts zum Klimawandel beitragen. Die Ökosysteme, in denen sie leben, sind meistens sehr empfindlich und reagieren deshalb besonders stark auf die Veränderungen, die der Klimawandel mit sich bringt. Doch nicht nur die Gebiete der indigenen Völker werden durch den Klimawandel beeinträchtigt; er verursacht auch den Verlust von Kultur und Traditionen dieser Völker.

Damit die indigenen Völker weiterhin in dem Gebiet leben können, in dem sie schon über Jahrhunderte leben, entwickeln sie Überlebentechniken, um sich an den Klimawandel anzupassen.

Ein indigenes Volk, was sich momentan versucht, an den Klimawandel anzupassen, sind die Aymara.

Die Aymara leben im Hochland von Peru und im Nachbarland Bolivien, wo es zwischen den einzelnen Jahreszeiten extreme Temperaturunterschiede gibt und wenig Bodenpflanzen wachsen. Durch die Erderwärmung sind manche Gletscher in Peru komplett geschmolzen, so dass es in einigen Gegenden weder genug Wasser für Tiere und Pflanzen, noch für die Aymaras gibt. (Die Gletscher sorgten dafür, dass es Quellen und Bäche von geschmolzenem Eis gab. Wenn die Gletscher nun nicht mehr da sind, gibt es diese Quellen und Bäche nicht mehr.) Zur Verhinderung von Dürren und als Überlebenseicherung mussten die Aymara kleine Dämme anlegen. Diese sammeln und speichern Regenwasser in verschiedenen Gebieten. In Dürreperioden, in denen kein Regen fällt, können die Menschen und auch Tiere aus diesen Wasserspeichern trinken. Auch sorgen diese Wasserspeicher für eine höhere Luftfeuchtigkeit.

Auch indigene Völker in Bangladesch haben sich eine sehr interessante und wirksame Anpassungsstrategie überlegt. Wegen des steigenden Meeresspiegels und Überschwemmungen stehen Teile Bangladeschs immer wieder unter Wasser (Bangladesch liegt nur einige Meter über dem Meeresspiegel). Deshalb kann der Boden

nicht mehr genutzt werden, um Lebensmittel anzubauen. Eine Lösung hierfür sind schwimmende Beete. Die Bauern legen hier künstliche Inseln im Wasser an. Diese bestehen aus Unkraut wie Wasserhyazinthen und Reisstroh. Auf diese schwimmenden Inseln wird Kuhdung und Schlamm gelegt. Auf den Inseln können dann beispielsweise Kürbisse oder Blattgemüse angebaut werden.

Viele weitere indigene Völker suchen auch nach Überlebenstechniken. Doch in einigen Gebieten müssen jetzt schon einige Völker ihr Land wegen des Klimawandels verlassen, mit dem sie über so lange Zeit zusammenlebten. Das ist ein großes Problem!

Die Strategien der indigenen Völker können und sollten als Vorbild gelten, von denen wir und andere etwas im Bezug auf die Auswirkungen des Klimawandels lernen können. Doch leider werden die Probleme der indigenen Völker und ihre Lösungsansätze für diese meist nicht beachtet.

AKTION!!

Was denkt ihr über die verschiedenen Vorgehensweisen der indigenen Völker gegen den Klimawandel? Findet ihr gerecht, dass die indigenen Völker gegen den Klimawandel kämpfen müssen, obwohl sie nichts zu ihm beitragen? Schreibt uns doch gerne einen Brief, in dem ihr eure Meinung zu diesem Thema äußert. Ihr könnt diesen Brief in das Fach der Schülervertretung, Fach 96 werfen!

Wollt ihr mitmachen?

Wenn ihr beim Umwelt-Komitee dabei sein wollt, oder euch einfach mal anschauen wollt, was wir im Komitee machen, dann meldet euch gerne bei uns!

Dazu könnt ihr einen Zettel mit eurem Namen und eurer Klasse in das SV Fach (Fach 96) einwerfen. Wir werden euch dann über Schul.Cloud kontaktieren. Falls eure Eltern für euch in der Schul.Cloud sind, schreibt auf dem Zettel auch den Namen, über den wir euch dort finden können.

Viele Grüße und bleibt gesund!

Euer Umwelt-Komitee



Aymara



Schwimmende Beete

Quellen:

<https://www.planet-wissen.de/kultur/voelker/naturvoelker/index.html>

<https://www.stern.de/genuss/bangladesch-kaempft-gegen-das-wasser---schwimmende-beete-sollen-die-landwirtschaft-staerken-9427786.html>